

## **Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven**

Bd. 71

1991

---

### Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

„nonkonformistische“ Romanciers (Andreotti bzw. Sciascia). Die Tatsache, daß der Band schon kurz nach seinem Erscheinen in die italienische Bestseller-Liste gelangte, zeigt, wie stark das Bedürfnis nach Information über diese Themen ist. Zu seinem Erfolg hat wohl auch die leserfreundliche Schreibweise des Verfassers beigetragen, der sich stets im Grenzbereich zwischen soziologischer Analyse und journalistischer Reportage bewegt.

Rolf Wörsdörfer

Henner Hess, *La rivolta ambigua. Storia sociale del terrorismo italiano. Con un saggio sul terrorismo internazionale, Sansoni saggi*, Firenze (Sansoni) 1991, 196 S., ISBN 88-383-1294-X, Lit. 28.000. – Die deutsche Ausgabe der beiden hier in Buchform zusammengefaßten Essays wurden schon in dieser Zeitschrift angezeigt (QFIAB 69, S. 510f.). Für die italienische Ausgabe hat der Autor ein kurzes Schlußkapitel geschrieben (S. 171–180), in dem er die Ausläufer des Linksterrorismus in den achtziger Jahren skizziert: „Tutto indica ... che il terrorismo in Italia non sia più un fenomeno autonomo con una sua base sociale“ (S. 179).

J. P.

Armin von Bogdandy, Reflexion und politische Aktion. Norberto Bobbio zum 80. Geburtstag, *Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie* 75 (1989) S. 375–388. – Der Autor gibt ein knappes, aber sehr gut informiertes und gedankenreiches Porträt des Turiner Sozialphilosophen. Die rechtstheoretischen und rechtsphilosophischen Beiträge stehen im Vordergrund. „Die besondere Bedeutung Bobbios (liegt) weniger in der Entwicklung eigener origineller Theorien ..., denn darin, in wichtige Diskussionen klassische Theorieansätze, brillant aufbereitet, eingeführt und mit ihnen häufig die weitere Auseinandersetzung bestimmt zu haben“. Deshalb erweist sich Bobbio als eine der tragenden Figuren der kulturellen Diskussionen im Italien der Nachkriegszeit. Wer nach einer knappen Einführung in das Oeuvre des Turiner Sozialphilosophen sucht, wird diesen Text mit Gewinn benutzen.

J. P.

Giancarlo Perna, Scalfari. *Una vita per il potere*, Milano (Leonardo) 1989, 181 S., Lit. 25.000. – Von Eugenio Scalfari (geb. 1924), dem Gründer und Direktor der Tageszeitung „La Repubblica“ ist in dieser Zeitschrift schon die Rede gewesen (QFIAB 66 [1986] S. 505–507). Für viele Beobachter gilt Scalfari als ein rettender Ritter St. Georg, der beherrscht, kühn und erfolgreich dem vielköpfigen Drachen der italienischen Krise (Terrorismus, Südfrage, Mafia, Partitocrazia usw.) zu Leibe rückt. Seine Stellung in der italienischen Kultur und Politik läßt sich nur mit der

Indro Montanellis oder einer der Gründerfiguren des modernen italienischen Journalismus wie L. Albertini oder O. Malagodi vergleichen. Neben Ernesto Rossi gilt Scalfari als derjenige, der als erster eine moderne, auch für Uneingeweihte verständliche und vielfach sogar packende Wirtschaftsberichterstattung entwickelt hat. Die witzig geschriebene und gut recherchierte Biographie von P. versucht diesen Mythos zu entkräften. Scalfari, so lautet die These des Autors, ist beherrscht von Machtwillen und Opportunismus. „Nel 1942 Scalfari era fascista, nel 1943 antifascista, nel 1945 azionista, nel 1946 votò monarchia, nel 1952 era liberale, nel 1955 radicale, nel 1963 socialista, nel 1976 filocomunista, dal 1983 als 1989 è stato demitiano“ (S. 162). Man braucht diese These nicht zu teilen. Man kann aber trotzdem aus diesem Buch viel über den italienischen Journalismus der Gegenwart, über die römische Politik und über das Italien von heute lernen.

J. P.

Rolf Dahrendorf, Betrachtungen über die Revolution in Europa in einem Brief, der an einen Herrn in Warschau gerichtet ist, 1990, Stuttgart (Deutsche Verlags-Anstalt) 1990, 160 S. – Der gravitatische Titel ist Edmund Burkes „Reflections on the Revolution in France“ (1790) nachempfunden. Der damalige Adressat war „ein Herr in Paris“. Die selbst aufgelegte Sprunglatte scheint reichlich hoch zu sein, selbst für einen geistigen Spitzenathleten von dem Format des Autors. D. legt hier vermutlich keinen künftigen Klassiker des politischen Denkens vor, aber immerhin hochlesbare und gescheite Reflexionen über die historische und politische Bedeutung der revolutionären Ereignisse in Europa 1989/90, die er zu den „seltenen, aber kostspieligen Aufregungen der Geschichte“ (S. 77) rechnet. D. betrachtet die Vorgänge voller Hoffnung, aber ohne Euphorie und mit einer gehörigen Dosis an Skepsis. Er sieht drei Stadien der Umgestaltung in der Zukunft, beginnend mit der Stunde der Verfassungsschöpfer, der Juristen und Staatsrechtler, die die Spielregeln des neuen politisch-gesellschaftlichen Miteinanders fixieren. Zeitgleich und folgend die Phase der Politiker und Ökonomen, die den „Treck durch das Tal der Tränen“ (S. 80) anführen. Der Neubau einer „offenen Gesellschaft“ wird nämlich, so warnt D., wenn nicht von „blood“, so doch von „sweat und tears“ begleitet sein, von Rückschlägen umgeben und vom Scheitern bedroht. Der ökonomische Erfolg des gesellschaftlichen Umbaus wird sich erst allmählich einstellen. Mit einer Durststrecke von 3–4 Jahren wird man mindestens rechnen müssen. Dauerhaften Bestand wird die neue Ordnung aber erst dann gewinnen, wenn es gelingt, dem Individuum, dem Staatsbürger, Heimatrecht und Selbstbewußtsein in der neuen offenen Gesellschaft zu verschaffen.